

Führung annehmen:

Nacht. Wie überall um Jerusalem herum die Festbesucher in ihre Mäntel eingerollt, schlafen. Unter ihnen die Männer, die mit Jesus im Saal waren. Mitten unter den Vielen, ein Haufen verängstigter Menschen die warten, was für ein Unheil auf sie zukommt. Wie alle anderen suchen sie einen Platz zwischen den Bäumen. Ein paar Schritte weg löst sich Jesus von Ihnen, geht zur Seite um allein zu sein und betet: Vater, dir ist alles möglich. Lass das Entsetzliche vorübergehen. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Dann noch einmal: Vater, wenn es keinen Ausweg gibt, soll dein Wille geschehen.

Indem sich Christus bis zu dem Wort „Dein Wille geschehe“, durchgerungen hat, gehen wir in unserer Ausweglosigkeit und Verlassenheit auf das Kreuz zu, auf das Zeichen des Sieges, Unser Weg wird zu einem Heimweg. Aus dem rätselhaften Gott, der uns manchmal so weit weg zu sein scheint, wird der Vater, der uns erwartet, während wir unseren Weg mit dem armen Bruder Jesus zusammen zu gehen versuchen. Das Mitgehen mit dem, dessen Wille sich gefügt hat und der darin seinem Vater begegnete.

Gedanken nach Jörg Zink